

Schmidt
Über die
Erkenntnis
Gottes
1790

Ya
647^t



1928 k 381
Eine Rede
über
die Erkenntniß Gottes

aus der
Natur und heiligen Schrift
von

J. G. A. Schmidt

zum

Wenachts = Geschenk

für

seine fleißigsten Schulkinder

zur Freude

der besten Aeltern

gewidmet

von



Hesperleben, den 25ten December 1790.

Die Kunst

der

die Erkenntnis Gottes

und der

Wahrheit und dessen

von

J. G. Schlegel

in

Leipzig: Verlag

1800

der ersten

ausgabe

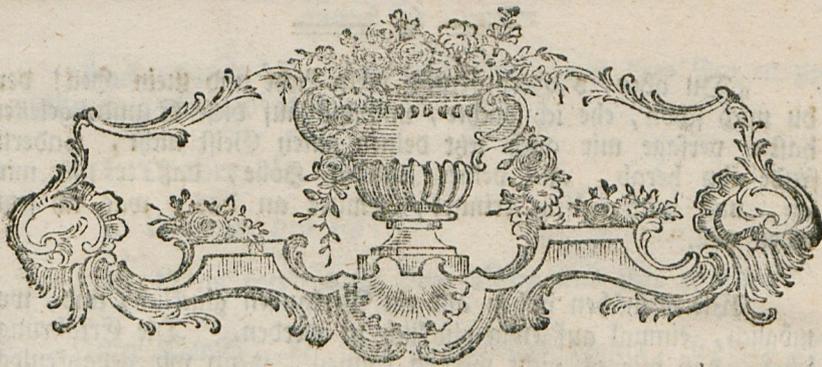
der ersten

ausgabe

von

Verlag





Beste Aeltern!

Wodurch könnte ich Ihnen meine kindliche Liebe und Dankbarkeit wohl besser an den Tag legen? als wenn ich Ihnen heute! heute da uns Jesus geboren ist, gleichsam eine kurze Rechnung von einigen wenigen, was ich seither, durch Ihre gütige Unterstützung, aus meines Lehrers mir ertheilten Unterricht gemerkt habe, ablege. — Dies sey dann vorzüglich das, wie ich Gott meinen Schöpfer schon aus der Natur kennen gelernt und verehren kann. — Er sagte uns zum östern: Meine lieben Kinder! wenn ich euch auch allerley Gutes lehrte, aber euren Gott und Schöpfer nicht kennen: daß alsdenn sein Unterricht, so wie unser Wissen, immer noch sehr unvollkommen und mangelhaft seyn würde.

„Du aber, o Herr Jesu! mein Licht und mein Heil! der du mich schon, ehe ich dachte, und bis auf diese Stunde geleitet hast: versage mir auch jetzt deinen guten Geist nicht, sondern sende ihn herab, aus deiner heiligen Höhe, daß er mit mir sey, und mich kräftig erinne, erinne an das, was ich jetzt reden will.“

Wir Menschen haben alle ein Verlangen glücklich, und, wo möglich, einmal auf ewig glücklich zu werden. Die Erfahrung lehrt, daß wir es nicht werden können, wenn wir gedankenlos unsere Jugend und kurzes Leben schwinden lassen, und ohne an Gott zu denken, gleich dem Vieh, in den Tag hinein leben. Er, der Schöpfer der Welten! gab jedem Menschen, als auch mir insbesondere, das Daseyn; und mit diesem zugleich eine vernünftige, denkende Seele, und diese, diese nach ihm zu bilden, und sie mit allen nützlichen Kenntnissen zu bereichern, war sein Entzweck.

Ich werde mir daher zu meiner heutigen Absicht insbesondere drey Fragen, welche mir noch von dem Erlernten einfallen, aufzulösen suchen, um Ihnen dadurch, o beste Aeltern! zu zeigen, in wie fern der Mensch Gott seinen Schöpfer schon aus der Natur erkennen kann, wenn er nur will; und dann am Ende meiner Rede mit einem einzigen Haupt-Spruch aus der heiligen Schrift beweisen: daß Er — Jesus Christus! unser göttliche Lehrer, in keiner andern Absicht heut vom Himmel herab kam: als uns nicht nur bey dieser natürlichen Erkenntniß zu unterstützen, sondern auch von einer künftigen Glückseligkeit und Fortdauer weit vollkommener zu belehren. Er war — bleibt ewig uns Muster! — bahnte uns dem Weg zum ewigen Glück! — ging selbst voran! — so daß wir nun den rechten Weg, wie wir zu Gott und Seeligkeit gelangen, nur allein durch Uebung seiner heilichen Gebote und Lehren und wahren Glauben an Ihn finden können.

Doch

Doch, damit ich wieder auf meine obigen drey Fragen zurückkomme; so sind es folgende:

I. Woher bin ich?

II. Warum bin ich?

III. Was wird nach dem Tode aus mir werden?

Jeder Mensch, der nicht gedankenlos hinlebt, sondern ein Verlangen nach Glückseligkeit hat, und nur einigermaßen sein Daseyn fühlen will, wird sich auch diese drey Fragen so viel als möglich zu beantworten suchen. Von der ganzen sichtbaren Welt! oder von allem was ist! muß ein Grund vorhanden seyn; woher? und warum es ist? also auch von mir und jedem Menschen ins besondere. Das Wesen nun, welches der Ursprung aller Dinge, und auch von mir ist, nenne ich Gott! — Es ist also ein Gott! — ein Gott! dem ich alles, alles zu verdanken habe. — Dieser Gott kann nie angefangen haben zu seyn, kann also auch nie wieder aufhören, und ist daher Ewig! Er muß alles durch seinem bloßen Willen hervorgebracht haben, weil nichts, nichts da war, woraus er hätte etwas schaffen können, und ist daher Allmächtig! Er weiß alles! auch meine Gedanken! und ist daher Allwissend! Seine Erkenntniß erstreckt sich über alles, vom Seraph bis zum Menschen, von diesem bis zum niedrigsten Thier, bis zur kleinsten Milbe, bis zu dem Stäubchen das unsern Auge unsichtbar ist, und ist daher Allgegenwärtig! Er muß nur allein das Gute lieben, und das Böse hassen und verabscheuen, und ist daher Zeilig! Wenn er das Gute liebt, das Böse aber hasset: so muß er jenes lohnen, dis hingegen strafen, und ist daher Gerecht! Er überhäuft uns täglich mit Wohlthaten, und ist daher Liebreich und Gürtig! Seine Einrichtung! Vorsorge und Regierung der Welt ist so, daß sie nicht besser seyn kann, und wir staunen müssen, und ist daher Höchste Weise! Er hält das was er verspricht auf das allergenaueste, und ist daher Wahrhaftig! — So habe ich dann

* 3

auf



auf die erste Frage: **Woher bin ich?** eine Antwort. — Ich bin also von Gott! — einen ewigen! — allmächtigen! — allwissenden! — allgegenwärtigen! — heiligen! — gerechten! — allgütigen! — allweisen! und wahrhaftigem Wesen! — Ein ferneres Nachdenken wird mir dann auch die zweite Frage nicht unbeantwortet lassen. Diese ist dann: **Warum bin ich?**

Wenn man wissen will, warum? oder zu welchem Entzweck? etwas von einem Werkmeister gemacht ist; so darf man nur auf die Einrichtung Acht haben, wozu? und in welcher Absicht er sein Werk verfertigt hat. Seh' ich daher auf mich, so finde ich, daß ich nicht nur aus einem künstlich gebauten Körper, sondern auch aus einer vernünftigen Seele bestehe; vermöge welcher ich fähig bin, Gott und seinen Willen zu erkennen, und mein Thun und Lassen darnach einzurichten, und dis nenne ich mit einem Wort, Religion. Gott hat mich also nothwendig zur Religion geschaffen. Je früher ich nun meine Seele, oder das, was in mir denkt und will, mit Erkenntniß von Gott anfülle, und je mehr ich dis durch meinen Lebens-Wandel in Übung bringe, desto glücklicher hoff' ich einst zu werden. So habe ich dann nun auch auf die zweite Frage: **Warum bin ich?** eine Antwort. Ich komme dann endlich zu der dritten und letzten: **Was wird nach dem Tode aus mir werden?**

Ich sehe und bemerke täglich, das alles, alles wieder in sein Nichts zurückkehrt; Thiere, Insecten, Bäume, Blumen, Kräuter und Pflanzen werden und vergehen! ich sehe daß auch von dem Menschen, nach dem Tode nichts überbleibt — sollte ich dann wol bleiben? o thörriger Wahn! — ja, auch ich werde zu der Asche meiner Väter (ob früh oder spät, dis weiß ich zwar nicht, doch aber ganz gewiß) übergehen müssen. — Wie viele Nationen und Völker entstanden nicht in der Welt! machten sich berühmt! waren mächtig! — und was sind sie jetzt? — alle! — alle Asche und Staub! — Wie viele unter denselben thaten sich nicht durch Gelehrsamkeit hervor; durchschwitten halbe, oft ganze Mächte für Tugend und Religion! und waren Wunder der Welt!

Welt! — Dahin! — dahin! den Weg des Todes sind sie alle! und selten, selten wird ihrer noch von uns gedacht. — Was hatten denn diese alle für ihre Mühe? etwa schimmerndes Gold? etwa vergänglichem Tand? etwa eitlem Ruhm? etwa nicht'ge Ehre? welches alles! — alles sie doch im Grabe hier lassen mußten! nein — Eine frohe Ewigkeit lächelte ihnen entgegen; — diese nur war ihre Triebfeder, war ihr Ziel! diese kann, wird sie nur lobnen. Wie viele sanken ins Grab, die ich selbst schon kannte, — kannte als Kind, und ach! — dis war wol gar Vater! Mutter! Bruder! Schwester! Freunde! und waren es diese nicht, doch ganz gewiß Menschen! — Menschen wie ich, — und was sind sie? — Staub! werde dann ich nicht auch diesen Weg müssen? nothwendig! — denn was ich bin, waren sie! — was sie sind, werd' ich! Wird dann aber nichts, nichts von mir überbleiben und fortdauern? ganz gewiß! — und dis muß denn das seyn, was ich Seele nenne. Diese muß denn aber vom Körper ganz unterschieden seyn? Man frage mich, warum freu' ich mich dann, wenn ich Gutes, bin aber bange, wenn ich Böses gerhan habe? woher kömmt dis? etwa von einem blinden Ohngefahr? nein! — nimmermehr! Er, der die Welten und mich schuf! gab mir dis in mir Denkende nicht umsonst! Er bestimmte es für eine Ewigkeit. — So habe ich denn bey der letzten Frage gesehn; daß auch ich unsterblich bin: aber dis alles würde noch nicht hinreichend, sondern mehr Mutmaßung seyn, wenn nicht Er! — das Heil der Welt! das heut, heut vom Himmel herab kam, uns völlig davon gewiß gemacht hätte. Ja! unsterblich bin ich! und ewig glücklich zu werden, steht nun in meiner Hand; und in wie fern ich diesen meinen Geist schon frühzeitig mit den Lehren dessen bilde und befolge, dessen! der uns den Weg, allen den Weg zur Seeligkeit wies.

„O du Anfänger und Vollender meines Glaubens! Herr Jesu! Du, der die Welten schufst! Lehrer uns warst, und selbst folgest! — auch mir zum Heil geboren bist du! Blicke' ich auf dich! o göttlicher Erlöser! erwege ich deine Dürstigkeit! Armuth! Betspiel! Lehre! Wunder! Liebe! qualvollen Tod! und deine siegreiche Auferstehung! Hör' ich endlich im Geist! auch deinen Zuruf an mich.

mich. — Ich bin die Auferstehung zc. o wельch glücklich! wельch selbiges Geschöpf bin ich dann! Verleihe mir daher, o Jesu! der du auch jetzt meine Gedanken und dis Bestreben siehst! von Zeit zu Zeit immer mehr kindliches Zutrauen zu deiner Gnade und Liebe. Schenke mir und meinen besten Aeltern nicht nur dis neue Jahr, sondern auch durch dis ganze Erdenleben den Geist, der uns in deine göttlichen Lehren immer tiefer eindringen lasse, und in alle Wahrheit leite: damit wir alle durch Uebung deiner heiligen Gebote und Lehren, einst, wenn unser Act des Lebens vorbei, und der Vorhang niedergelassen wird, in deinem Himmel eingehn mögen. Du siehst! Allsehender! ich habe nichts! — nichts was ich dir heute schenken kann! nichts! — als diese denkende Seele! — nichts! — als dis gefühlvolle Herz! (jedoch erst von dir!) kann dich dies rühren? so nimm es an. — Dank! ja tausend Dank dann endlich auch euch liebwertheste Aeltern! für alle unzählige Wohlthaten, welche ich aus eurer Hand, durch ihn, den mildesten Geber, empfang! — Tausend! tausend Dank für eure Erziehung! Sorgfalt! Pflege und Unterricht! — Dank dann auch für das heutige Geschenk, wofür ich besonders Fleiß! Liebe! Gehorsam verspreche. — Alles Wohlergehn! Glück! Heil und Seegen ersieh' ich heute! und mit jeden kommenden Morgen Gesundheit! — Gesundheit für Euch vom Himmel herab. — Seyd glücklich hier! — glücklich in einer bessern Welt.

Mit Wonneblick seh' ich nach dir,
 O Jesus-Kindlein heute!
 Nimm an dis Flehn! und schenke mir
 Den Geist, der mich stets leite
 In deiner Kenntniß dieses Jahr.
 Beglück' auch Aeltern immerdar,
 Auf allen ihren Wegen
 Mit Heil! Gesundheit! Seegen?



Pon. Ya 647 ^ト₋

ULB Halle

007 370 881

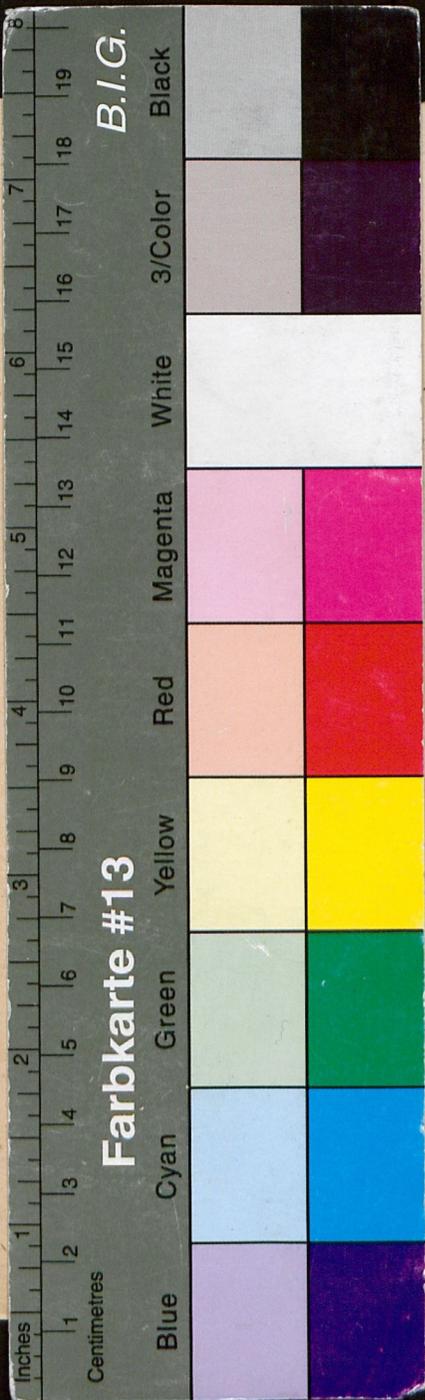


3

1018







Eine Rede
1928 k 381 über
die Erkenntniß Gottes
aus der

Natur und heiligen Schrift

von

J. G. A. Schmidt

zum

Weynachts = Geschenk

für

seine fleißigsten Schulkinder

zur Freude

der besten Aeltern

gewidmet

von

Universitäts-
Bibliothek
Halle

Hfersleben, den 25ten December 1790.